



Unda Hörner

1929 *Frauen
im Jahr Babylon*

ebersbach & simon

1929

Frauen im Jahr Babylon

Unda Hörner

1929

Frauen im Jahr Babylon

ebersbach & simon

Inhalt

Januar – 9

*Erika Mann ist Gründgens los und schreibt mit Bruder Klaus ein Reisebuch *** Clärenore Stinnes braust im Auto um die Welt *** Handkuss für Marlene Dietrich *** Edith Jacobsohn liest »Im Westen nichts Neues« und sucht einen zweiten Remarque*

Februar – 28

*Else Oppler-Legband und Peter Behrens frieren auf dem Alexanderplatz *** Großer Bahnhof für Louise Brooks, die Lulu aus Amerika *** Vicki Baum macht Betten im Nobelhotel *** Marlene Poelzig plant ihr Traumhaus am Grunewald*

März – 49

*Erika Mann legt sich mit Franz Hessel an *** Edith Jacobsohn sucht einen Autor und findet Erich Kästner *** Vicki Baum beschwört »Menschen im Hotel« *** Brecht macht Theater mit Lotte Lenya und Marieluise Fleißer*

April – 71

*Ein Kinderbuch für Edith Jacobsohn *** »Die Frau, nach der man sich sehnt« heißt Marlene Dietrich *** Lotte Jacobi holt sich Verstärkung für ihr Fotostudio *** Helene Weigel heiratet Brecht und zerrt Lotte Lenya über den Alexanderplatz*

Mai – 89

*Blutmai erschüttert Berlin und Lotte Jacobi fotografiert
Bauhausmöbel *** Clärenore Stinnes trifft Henry Ford im
Auto-Mekka Detroit *** Das Radio wird zum Massenmedium
und Marlene Poelzig befragt ihre Skulpturen *** Carola Neher
stößt zur »Dreigroschenoper«*

Juni – 113

*Clärenore Stinnes triumphiert am Brandenburger Tor ***
Louise Brooks dreht mit Starregisseur G. W. Pabst »Tagebuch
einer Verlorenen« *** Else Oppler-Legband genießt
gewonnenen Architekturwettbewerb *** Vicki Baum erobert
die Bestenlisten*

Juli – 132

*Erika Mann vor großer Düne *** Asta Nielsen begrüßt
Gerhart Hauptmann auf Hiddensee *** Trude Hesterberg hat
die Rechnung ohne Marlene Dietrich gemacht *** Richtfest
mit Hans und Marlene Poelzig*

August – 146

*Edith Jacobsohns Autor Erich Kästner vermisst die
Berolina *** Lotte Jacobi kauft eine Leica *** Clärenore
Stinnes vertont einen Film *** Valeska Gert unter Menschen
am Sonntag*

September – 165

*Happy End für Lotte Lenya *** Piscatorbühne frei für
Lotte Jacobi *** Marlene Dietrich macht sich chic und fährt
nach Babelsberg *** Ringelnatz gärtnergert bei Asta Nielsen*

Oktober – 183

*Start in die Theatersaison mit Louise Brooks, Lotte Lenya und Marlene Dietrich *** Edith Jacobsohn feiert »Emil und die Detektive« *** Erika Mann spielt Königin auf großer Bühne *** Schwarzer Freitag schockiert Else Oppler-Legband und Peter Behrens*

November – 205

*Marlene Dietrich dreht »Der Blaue Engel« und ringt nach Luft *** Erika Mann gratuliert ihrem Vater zum Literaturnobelpreis *** Gabriele Tergit mit »Käsebier« auf Vicki Baums Spuren *** Valeska Gert posiert in Jeanne Mammens Atelier am Kurfürstendamm*

Dezember – 227

*Erika Mann schaut nach Stockholm und schmiedet neue Reisepläne mit dem Bruder *** Marlene Poelzig packt aus und liest zerknitterte Zeitungen *** Vicki Baum als moderne Vorzeigefrau in aller Munde *** Lotte Jacobis »Neue Frauen« schauen ins nächste Jahr*

Quellen – 245

Januar

*Erika Mann ist Gründgens los und schreibt mit Bruder Klaus ein Reisebuch *** Clärenore Stinnes braust im Auto um die Welt *** Handkuss für Marlene Dietrich *** Edith Jacobsohn liest »Im Westen nichts Neues« und sucht einen zweiten Remarque*

Ein Feuerwerk schreibt die neue Zahl in den Himmel: 1929. Das letzte Jahr eines bewegten Jahrzehnts bricht an, einer elektrisierten, atemlosen Epoche. Was alles neu ist in dieser Weimarer Republik! Man ist weit gekommen. Vor allem die Frauen werden nie wieder in die zweite Reihe zurücktreten, jetzt, wo Wahlrecht und Berufstätigkeit für sie selbstverständlich geworden sind. Niemand würde die Uhr zurückdrehen wollen, wenn er an die neuen schnellen Autos denkt, an die in jedes Wohnzimmer dringenden Radiowellen, an die knisternde Verführung des Tonfilms, die schlichte Eleganz des Bauhaus-Stils. Und wer erinnert sich in diesen Stunden nicht an das fulminante Silvester vor zehn Jahren, die erste ausgelassene Feier nach dem Krieg, man trank auf den Frieden und hoffte, er möge ewig währen. Zwar verhiess es nichts Gutes, dass damals im Januar schon wieder Schüsse fielen, der heimtückische Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg war ein schlechtes Omen für die Zukunft der jungen Weimarer

Republik. Auch die Versailler Friedensverträge mit horrenden Reparationsforderungen und die Inflation bedeuteten eine Herausforderung für das Land. Doch der Frieden hält, und das junge Pflänzchen Demokratie wird sich nicht von Nazistiefeln und Bolschewistenhorden niedertrampeln lassen. Die Kultur der Weimarer Republik erlebt eine üppige Blüte.

Im Haus der Familie Mann wird auch rund um den Jahreswechsel unermüdlich geschrieben. Thomas Mann feilt an einer Rede zum zweihundertsten Geburtstag von Gotthold Ephraim Lessing, der 1929 gefeiert wird. Noch im Januar wird er sie in Berlin vor der ehrwürdigen Akademie der Künste halten, auch eine Radioansprache soll es geben. Lessing, der große Rationalist und Aufklärer, ist für Thomas Mann der Gewährsmann gegen reaktionäre, faschistische Ideologie, die in Gestalt fanatischer Braunhemden durch die Straßen marschieren. Anspielend auf Goethes *Faust* und mit kritischem Blick auf den Hang zum Irrationalen fragt Thomas Mann: »Was hat er uns heutigen zu sagen, denen der Weg zu den Müttern ein alltäglicher Spaziergang geworden ist?«

In einem anderen Zimmer der geräumigen Münchner Villa sitzen Thomas Manns Älteste, Erika und Klaus, auch sie schreiben, sind in Gedanken weit fort im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika.

»Unsere Weltreise wird zu Literatur«, schwärmt Erika Mann und steckt sich eine Zigarette an. »Also, Klaus, fangen wir an!«

Die Geschwister waren am 7. Oktober 1927 in Cuxhaven an Bord eines Ozeandampfers gegangen, Kurs auf Nordamerika. Von der Ostküste aus ging's ›coast to coast‹

nach Kalifornien und zurück nach New York. Vorträge finanzierten die Reise, etappenweise von der Hand in den Mund. Erika lud zu Rezitationsabenden, brachte kulturbeflissenen Amerikanern Verse von Brecht, Benn und Ringelnatz zu Gehör. So tingelten sie ein halbes Jahr durch die USA, es folgten Honolulu, Korea, Japan. In Tokio, von der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft zu einem Vortrag eingeladen, trieb die Geschwister ein besonderer Ehrgeiz: »Vor allem reizte es uns, Nachfolger von Clärenore Stinnes zu sein, die acht Tage vorher, tüchtiges blondes Mädchen, eine bescheidene, etwas grobe, aber anschauliche Darstellung ihrer tapferen Autopartie durch Innerasien gegeben hatte.«

Der Bummel durch drei Kontinente führte Klaus und Erika schließlich in die Sowjetunion und nach Polen, wo sie das Warschauer Hôtel d'Europe nach der ernüchternden kommunistischen Realität wie ein bürgerliches Luxusparadies aufnahm. Im Juli 1928 waren sie wieder zurück in Deutschland und schlüpfen im nicht weniger komfortablen Münchner Elternhaus in der Poschinger Straße unter. Eine Flut hochinteressanter Eindrücke haben die Geschwister mitgebracht, doch in der Kasse der beiden herrscht Anfang 1929 weiterhin Ebbe. Immer in den besten Hotels sind sie abgestiegen, meistens auf Pump. Nun soll das Reisebuch dafür sorgen, die Schulden zu begleichen, die bei der Tour aufgelaufen sind. Der Verlag S. Fischer, wo auch der berühmte Vater veröffentlicht, hat ihnen sogar schon einen Vorschuss ausbezahlt, freilich ist der längst aufgebraucht. Nun muss der Bericht schnell fertig werden und unters Volk, Kindern des renommierten Großschriftstellers ist Aufmerksamkeit sicher. *Rundherum. Ein heiteres Reisebuch*, so wird das Gemeinschaftswerk heißen.

Am 9. Januar 1929 bekommt Erika Mann Post vom Gericht, zum Glück keinen Zahlungsbefehl, sondern das lange erwartete Scheidungsurteil. Ihre Ehe mit Gustaf Gründgens ist Geschichte.

Klaus Mann fällt ein Stein vom Herzen: »Darf ich dich daran erinnern, dass unsere verworrenen Liebesverhältnisse der Grund gewesen sind, das Weite zu suchen?«

Aus Protest gegen bürgerliche Gepflogenheiten hatte der noch minderjährige Klaus sich 1924 mit der ebenfalls minderjährigen Pamela Wedekind, einer Tochter des Dramatikers Frank Wedekind, verlobt. Erika hatte daraufhin im Juni 1926 Gustaf Gründgens geheiratet. Die Grenzen zwischen Leben und Bühne waren fließend, Klaus schrieb für das Quartett ein Theaterstück, *Anja und Esther*. Altklug diskutierten die vier Freunde darin über Liebe, Laster und moderne Kameradschaftsehe. Als Pamela auf die Avancen des viel älteren Dramatikers Carl Sternheim einging und Erikas Spaß an der Ehe-Inszenierung mit Gründgens verpufft war, besannen sich die Geschwister wieder ganz aufeinander und zogen als selbst ernannte ›Mann-Twins‹ durch die Welt.

»Wir haben unsere eigenen Gesetze und Tabus, unseren Jargon, unsere Lieder, unsere willkürlichen, aber intensiven Vorlieben und Aversionen«, sagt Klaus. »Wir genügen uns, wir sind autark.«

Erika legt das Gerichtsschreiben zu den Akten. »Weiter im Text! Lies mal vor, was du über das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu Papier gebracht hast. Und behalt' im Kopf, dass wir anders schreiben wollen als der Brecht aus Augsburg. Seine Darstellungen in der *Dreigroschenoper* sind ja so falsch, dass es eine Blamage und eine Lächerlichkeit ist. Dem Brecht ist zu wünschen, dass

er mal eine Woche in den USA leben muss, da wird ihm vor Widerwillen die Luft zum Atmen ausgehen. Er bleibe lieber in Augsburg oder Berlin, dortselbst das Land der unbegrenzten Chancen zu besingen!«

Klaus blättert fahrig im Stoß betippter Seiten, der vor ihm auf dem Tisch im Salon der Poschinger Straße liegt. »New York, die Kapitale unserer Epoche«, hebt er an. »Sicher ist New York nicht sehr typisch amerikanisch, in gewissem Sinn ist Berlin ›amerikanischer‹. Ein alter Schwindel ist auch, dass es ein so besonders rasendes Tempo habe; dergleichen ist nur so oft behauptet worden, bis man es glaubte.«

»Keine Zeit! Keine Zeit! Keine Zeit! Das ist Berliner Tempo«, wirft Erika ein, »ja, Eissi, da sind wir besser! Aber ansonsten bleibt Berlin immer Berlin, glamourös wie New York wird es wohl nie.«

Klaus hört nur mit einem Ohr zu, durchblättert sein Manuskript nach einem anderen Kapitel. »Natürlich muss Silvester 1927 auch ins Buch«, sagt er, »mit wem wir da alles gefeiert haben! Eine Prise *gossip* macht sich immer gut.« Die Leser sollen wissen, dass die Mann-Twins wie Leute von Welt im Plaza-Hotel in Hollywood logiert, die Jahreswende in Los Angeles im vornehmen Anwesen von Gussy Holl und Emil Jannings gefeiert haben, zusammen mit Conrad Veidt, F. W. Murnau und anderen Filmgrößen. »Sie haben uns den roten Teppich ausgerollt«, sagt Klaus.

»Vergiss die göttliche Greta Garbo nicht«, erinnert Erika an die weltberühmte Diva. »Die elegante Dame mit tiefer Stimme und diesen unwahrscheinlichen Augen, die wie aus dem Nichts in Jannings' Haus erschienen ist. Und Pola Negri müssen wir auch bringen! Wie wir Champagner mit ihr getrunken haben!«

»Es war nur Sekt«, korrigiert Klaus, »aber immerhin bereits um vier Uhr nachmittags.«

»Storys aus Hollywood, dass Gussy Holl einen Gemüsegarten hinterm Haus hat und du unter Jannings' Augen mit ihr geflirt hast, ja, das wollen die Leute lesen, aber wir wollen doch auch als seriöse Reiseschriftsteller ernst genommen werden«, erinnert Erika den Bruder, »als kritische Zeitzeugen. Wir müssen auch ein wenig in die Tiefe gehen und unsere Beobachtungen analysieren, schon um es dem Brecht zu zeigen.«

Klaus blättert wieder durch sein Manuskript, sucht die Passage, in der er mit dem Rassismus in den USA abrechnet: »Der Rassenhass in Amerika hat wirklich abscheuliche Dimensionen. Die Schwarzen sollen kulturell auf einer tieferen Stufe als wir stehen und werden deshalb nicht besser behandelt als ein Hund.«

»Du sprichst von dem sympathischen jungen Mann, der uns im Zugabteil der Santa-Fe-Bahn bedient hat, oder?«

Klaus nickt und liest vor: »Warum wäre es eine Schande, am selben Tisch mit ihm zu sitzen? Nach und nach wird es ein bisschen komisch, wenn wir uns auf unsere ›Kultur‹ so besonders viel einbilden, nach allem, was schließlich vorgefallen ist.«

Erika nickt, pflichtet Klaus bei, wagt eine optimistische Prognose: »Die Menschheit der nächsten Jahrhunderte wird lachen, wenn sie denkt, dass einmal weiße Männer schwarze unter sich stellten. Achten wir doch die Zeichen! Die Zeit bereitet sich vor, da Rassenunterschiede ebenso wenig gültig sind wie Klassenunterschiede sein werden.«

»Aber nun höre, was ich über das Reisen im Allgemeinen geschrieben habe«, sagt Klaus: »Die Zeiten, da der Begriff ›Entfernung‹ aufgehoben sein wird, sind nah. Man

wird das Raketenflugzeug haben und nicht mehr fassen können, dass Strecken wie Hamburg–New York, New York–Kalifornien im Jahre 1928 überhaupt noch in Frage kamen. Dieses Geschlecht, das vermutlich in Paris zu Mittag essen und in Tokio, ein paar Stunden später, Tee trinken wird, wird um ein wahrhaft wundervolles und mysteriöses Abenteuer ärmer sein. Beinahe empfänden wir, heute schon, mit ihm Mitleid. Nur fragt sich, welcher neuen, unvorstellbaren Abenteuer diese Generationen einer nahen Zukunft teilhaftig sein werden.«

»Eine kühne Zukunftsprognose«, findet Erika.

Ganz abwegig sind solche Visionen nicht. Die Welt ist elektrisiert von utopisch anmutenden Flugschiffen wie dem Zeppelin, der vergangenes Jahr eine Nordamerikafahrt glücklich absolviert hat. »Der technische Fortschritt ist unaufhaltsam«, sagt Klaus, »und du, Eri, machst demnächst noch den Pilotenschein, weil dir das Auto nicht schnell genug ist.«

Das Idol jeder autobegeisterten Frau, Clärenore Stinnes, der die Mann-Twins in Nordamerika auf den Fersen waren, ist noch nicht von ihrer Weltreise zurück. Den Jahreswechsel erlebt sie in Argentinien: »1929! Der 1. Januar! Viele Freunde gaben uns das Geleit aus den Grenzen der Stadt, mit feuchten Augen winkten wir beim Abschied zurück. Dann gaben wir Gas, und in voller Fahrt ging es vorwärts; eine Kurve, und alles war verschwunden. Vor uns flatterten die Wimpel im Abendsonnenschein.« Am ersten Tag des neuen Jahres, dem letzten eines Jahrzehnts voller Veränderungen, das vor allem unter dem Vorzeichen des